

Um die Ausrüstung der Reichswehr

Amerikaner nicht wie England mit solchen Heinden wie den großen Kreuzern Frankreichs zu rechnen, die ja im Mittelmeér die englischen Zuflüsse tragen am zentralsten Punkt direkt angegriffen können. Die Amerikaner können in einem Seetrieß viel konzentrierter als die Engländer vorgehen, sie können die Angriffsstellen bestimmen, sie können an jeder solchen Stelle aus all den angeführten Gründen immer mit Übermacht auftreten usw.

England kann ein solches Übergewicht der Amerikaner zur See nur dann abwehren, wenn es ihm gelingt, die Zahl der großen Kreuzer der Vereinigten Staaten möglichst herabzudrücken. Auf diese Weise wahrt England seine Übermacht zur See, weil es dann keine vielen kleinen Kreuzer und bei leichterer Bewaffnung auch keine schnellen Handelschiffe wegen der vielen Flottenstützpunkte, die es besitzt, zu Offensivzwecken verwenden kann. Der kleine amerikanische Kreuzer kann sich mangels amerikanischer Flottenstützpunkte nicht weit von der amerikanischen Küste entfernen, er kommt für einen Angriff im Indischen Ozean beispielsweise kaum in Betracht. Wohl oder kann der englische Kreuzer leicht bis an die amerikanische Küste vorstoßen, da sich eine ganze Reihe englischer Flottenstützpunkte in der nächsten Nähe der amerikanischen Küste befindet.

Der politische Hintergrund dieser Auseinandersetzungen ist folgender: Die Vereinigten Staaten sind heute das finanziell-mächtigste Land, verfügen aber im Verhältnis zu dieser ungeheurem Macht nicht über entsprechende Kolonien, die befehlshabend nicht direkt Rohstoff- und Absatzgebiete, die für ihre Wirtschaft eine größere Rolle spielen. So besitzt die große amerikanische Industrie, die Automobilindustrie, ihren Rohstoff — Kaufschiff — aus englischen Kolonien (British Malaya und Holländisch-Indien), deren Kaufschiff-Plantagen auch vom englischen Kapital kontrolliert werden. Krass dieses Monopols haben die englischen Imperialisten die Kaufschulpreise übermäßig in die Höhe getrieben, so daß die amerikanische Automobilindustrie gezwungen wurde, auf diese Weise einen großen Teil ihrer Gewinne an die englischen Plantagenbesitzer abzugeben. Ähnlich liegen die Dinge bei anderen, vom englischen Kapital kontrollierten Waren, die in englischen Kolonien erzeugt werden und auf deren Einfahrt die Vereinigten Staaten angewiesen sind. Kerner meinten sich in den Vereinigten Staaten immer mehr die Zeichen einer amerikanischen Überproduktion. Die Erhöhung neuer Absatzgebiete wird eine immer brennende Frage für die Vereinigten Staaten. So „dankbare“ Absatzgebiete bilden Kolonien.

Die Kolonien, auf die es die amerikanischen Imperialisten abgesehen haben, befinden sich nun fast ausschließlich im Besitz des englischen Imperialismus. Das Problem ihrer Neuverteilung wird akut.

Diese Frage ist aber nur mit Machtmitteln zu lösen. Das bedeutet den Krieg. Für diesen Krieg wird von den amerikanischen und englischen Imperialisten gearbeitet, und zwar in zwei verschiedenen Form: entweder auf dem Umweg über Konsens, indem die Vereinigten Staaten durch „Verständigung“ die englische Übermacht herabzusiezen trachten, oder, da England auf einen solchen „Ausgleich“ nicht eingehen kann, durch ein rücksichtslos entsetztes Wettrüsten.

Mit diesem drohen jetzt die Amerikaner. Eine Verschiebung der Auseinandersetzungen über die Seerüstungen, wie sie von England vorgeschlagen wird, ist ein faulnes, unhaltbares Komplott. Das wissen die englischen Imperialisten. Sie müssen einen anderen Ausweg suchen, sie müssen andere Situationen, andere Möglichkeiten schaffen, um die amerikanischen Imperialisten in die englische Front zu bringen. Dieser „Ausweg“ ist ein Krieg gegen die Sowjetunion. Denn an diesem Kriege sind beide imperialistischen Staaten gleicherweise interessiert. Hier ist — wenn auch nur für eine vorübergehende Periode — ein gemeinsames Vorgehen der englischen und amerikanischen Imperialisten zu erreichen. So wird der englische Imperialismus um so mehr alle Mittel in Bewegung setzen, einen Krieg gegen die Sowjetunion zu entfesseln, um auf diesem Wege einem englisch-amerikanischen Kriege vorzubereiten.

Die „Gebote der Gittlichkeit“ und der Kampf um das Petroleum

Die Volkszeitung schreibt in ihrem Wirtschaftsteil vom 31. Juli: „Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Aktion des englischen Oelpolitik politisch gesehen ein wichtiger Teil der Weltkampagne ist, die England in wechselnden Formen mit gleichem Ziel gegen Russland betreibt. Innerhalb der eigenen Oelpolitik aber bildet die neue Attacke nur eine gradlinige Fortsetzung seines Kampfes um die Wiedereroberung der Bafuerfelder.“

Das Blatt beschreibt dann, wie die englischen Petroleummagnaten versuchen, zu Herren des russischen Petroleums zu werden. Dies gelang ihnen nicht. Und so — bei diesem Punkte hörte die englische Gemeinschaft auf und die englische Moral übernahm wiederum die Führung. Schon damals schwierigte Sir Henry Deering den Kampf um das gehobene Öl in alle Welt hinaus und seitdem hat er in periodischen Abständen immer wieder die gesetzten Bürger aller Welt zum Boykott gegen das verschwintige Russland animiert. Aber auch die gesetzte Moral muß ihre Grenzen haben, und die Grenzen überschritten durch die soeben erst bekanntgewordene russischen Lieferungsvereinbarungen mit den Standard-Oil-Gesellschaften überstritten zu sein. So bot sich für den Napoleon des Petroleums wieder mal ein Anlaß, das Amerikaner an die Gebote der Gittlichkeit zu erinnern und abermals den Kampf gegen Russland zu proklamieren.“ Und in diesem Sinne schreibt die sozialdemokratische Chemnitzer Volksstimme in ihrem Artikel zum 13. Jahrestag der Mobilmachung von 1914 folgendes: „Endlich sind wir es uns selbst schuldig, mithunseln an dem großen Werke der Sittigung der Menschheit, denn in dieser Sittigung liegt unsere und der Menschheit Würde beschlossen.“ Daß diese „Sittigung“ stark nach Petroleum reicht, macht den Helden des August 1914 nicht viel aus. Denn im Namen derselben „Sittigung“ werden sie in dem kommenden imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion an der Seite der Petroleummagnaten stehen.

Die Lösung Stampfers am 4. August: Es lebe Locarno!

In seinem Erinnerungsartikel zum Ausbruch des imperialistischen Krieges schreibt Stampfer, der niedrigste aller Preishabanten, der jemals in der Arbeiterbewegung sein Unrecht getrieben hat, folgendes: „Denn uns ist Locarno, uns ist der Böllerbund, uns ist der Böllerfrieden, uns ist das Glück der Menschheit nicht Lippenkenntnis, sondern Herzenschlag. Nicht der Vorwand zur Schiebung unlauterer innenpolitischer Geschiäfte, sondern das Ziel einer besseren Weltanordnung.“ Ein Kommentar erübrigts sich. Und die Chemnitzer Volksstimme schreibt zu demselben Thema: „Zertört wurde in den Köpfen der Massen — höchstens bald auch aller Führer — der Glaube an die Friedensmacht des Böllerbundes, an Locarnopatie, an Erziehungs- und Verbündungskonferenzen.“ Wie wäre es wenn die Volksstimme den sozialdemokratischen Arbeitern die Meinung Stampfers, die wohl die Meinung des Parteivorstandes ist, mitteilte würde? Aber die Volksstimme wird sich hüten, das zu tun. Denn nicht umsonst ist sie ein Organ der „linien“ Sozialdemokratie.

Um die Ausrüstung der Reichswehr

Berlin, 2. August. (Eigener Drahtbericht.) Die heutigen erschienenen Nummer der Menschheit — eine radikal-pazifistische Zeitschrift — veröffentlichte Mitteilungen über eine Sitzung eines Vertreters des Reichswehrministeriums mit 30 Offizieren der alten Armee, die als Führer in nationalen Verbänden tätig sind, in der besprochen wurde, eine Vermehrung der Reichswehr mit allen Mitteln anzustreben. Dies soll erreicht werden durch eine Verminderung der Dienstzeit von 12 auf 3 Jahre, wodurch zwar die Stärke der Reichswehr nicht vermehrt, aber die Anzahl der ausgebildeten Personen verstärkt werde. Die ehemaligen Reichswehrangehörigen sollen dann an der polnischen Grenze angesiedelt werden, damit für den Fall eines Krieges mit Polen (!) sofort eine ausgebildete Kampftruppe mobilisiert werden könne.

Der Führer Englands entschieden hat und jetzt schon alte Bereitstellungen, wenn auch noch im geheimen, getroffen werden, um im gegebenen Moment sich offen in die Front der Feinde einzufügen.

Die Leichenverscharrung am Utop

Berlin, 2. August. (Eigener Drahtbericht.)

Die Welt am Abend zählt die Beweise zusammen, die für die Ermordung von Arbeitern im Jahre 1919 sprechen und deren Leichen bei den Ausgrabungen an der Stadtbahn gefunden worden sind. Die Welt am Abend zählt auf:

1. die Toten wurden nicht weit unter dem Erdhoden, unmittelbar auf den Fundamenten des Stadtbahnogens, aufgefunden. Beim Bau der Stadtbahn in den achtzig Jahren hätten sie hier, wenn es sich tatsächlich um Toten aus alter Zeit handelt, unbedingt entdeckt werden müssen;
2. die Toten wiesen ein frisches Aussehen auf, sie waren teilweise noch von einer Bettdecke bedekt;
3. es wurden Schädel ausgegraben, an deren Schläfen man noch Haare entdeckte;
4. im Massengrab fand man Linoleum und Dachpappentücher sowie Verbandsstoff;
5. bei der Öffnung des Grabes wurde ein penetranter Belebungsruch festgestellt, auch der Chorkalk wies kein langes Alter auf;
6. die Klinkersteine, die in der Totengruben lagen, stammten aus neuerer Zeit, und zwar, wie einwandfrei festgestellt worden ist, von einem Neubau, der 1919 an einem nahegelegenen Platz ausgeführt wurde;
7. in den kritischen Märztagen wurde von dem im Kriminalgericht liegenden Kommando ein Befehl ausgegeben, nach Mauer- und Zimmerleute für besondere Aufgaben geholt wurden. Es handelt sich hier um jene Leute, die die Klappträger ausgehoben und wenig künstlerisch wieder geschlossen haben;
8. aus alten Akten der Reinhardt-Brigade konnte festgestellt werden, daß mindestens 87 Tote bestimmt von einer Arbeitskolonne bestellt gebracht wurden;
9. die Bauarbeiter, die am Utop beschäftigt sind, erklären einmütig, welcher Partei sie immer angehören mögen, daß die Arbeiter beim Bau der Stadtbahn unmöglich ausgeführten werden können, ohne daß man die zu oberst liegenden Massengräber entdeckt hätte;
10. ein Augenzeuge berichtet, wie er in den Märztagen 1919 die Ausschärfungsarbeiten für die Gräber am Utop mit eigenen Augen beobachtet hat, wie er dabei stand, als Offiziere diese Arbeiten brausen ließen.

Jugend

Zur höchsten

sozialen Stadt

Entzündung der

Arbeitszettel

zu hervor

zu überwin

den

Arbeitszettel

zu überwin

den

Arbeitszettel